



Stefanie Walter und Moritz Daum

Fremdbetreuung von Kindern?

Stefanie Walter, Professorin für Internationale Beziehungen und Politische Ökonomie, fragt den ausserordentlichen Professor für Entwicklungspsychologie **Moritz Daum**: «Wie wirkt sich Fremdbetreuung auf Kleinkinder aus?»

Moritz Daum antwortet:

Vielen Dank für diese, spannende und wichtige Frage, die ich am liebsten mit «ganz grossartig» beantworten würde. So einfach ist es leider nicht. Ich möchte hier auf zwei wesentliche Aspekte eingehen:

Kinder lernen von anderen Kindern

Kinder erwerben ihr Wissen zu einem grossen Teil durch kulturelles Lernen von sozialen Interaktionspartnern. Nach Lew Wygotskis Sozialkonstruktivismus sind vor allem soziale Interaktionen die treibende Kraft bei Entwicklungsprozessen. Indem Erwachsene oder kompetentere Gleichaltrige ein Kind in einem spezifischen Kontext anleiten und unterstützen, kann es seine bisherigen Entwicklungsgrenzen überschreiten und mehr erreichen als ohne Hilfestellung. Wygotski nennt diesen nächsten Entwicklungsschritt, den ein Kind unter optimaler Anleitung erreichen kann, die «Zone der proximalen Entwicklung».

Der Schweizer Entwicklungspsychologe Jean Piaget beschreibt einen Effekt, den gleichaltrige Kinder auf ihre Altersgenossen haben: Aufgrund eines ähnlichen Entwicklungsstandes haben gleichaltrige Kinder eine ähnliche Sicht auf die Dinge und zeigen daher ähnliche Denk- und Verhaltensmuster. Gleichaltrige werden entsprechend als «wie ich» wahrgenommen, was zu einem besseren gegenseitigen Verständnis führt.

Wichtig ist die Betreuungsqualität

Trotz steigender Nachfrage nach institutioneller Betreuung durch Kindertagesstätten existieren in der Schweiz – im Vergleich zum angloamerikanischen Forschungsraum – bis jetzt keine repräsentativen Studien, die sich mit dem Einfluss von Fremdbetreuung auf die Entwicklung von Kindern auseinandersetzen. Die Ergebnisse einer US-amerikanischen Studie zeigen insgesamt keine wesentlichen Unterschiede in der Entwicklung zwischen fremdbetreuten Kindern und Kindern, die zu Hause betreut werden. Leicht bessere Kompetenzen zeigen sich bei fremdbetreuten Kindern in der Sprachentwicklung, leichte Nachteile im Sozialverhalten. Sehr viel stärkere Prädiktoren für kognitive und sozial-emotionale Entwicklung ist allerdings die Qualität der elterlichen Betreuung beziehungsweise die Qualität der Fremdbetreuung. Bei guter Qualität der Betreuungseinrichtung profitieren insbesondere Kinder aus Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status von einer Ganztagesbetreuung, was sich zum Beispiel in der verbesserten Lesefähigkeit bei Schuleintritt zeigt. Bei guter Qualität der Einrichtung wird den fremdbetreuten Kindern also ein stimulierendes und sozial warmes Umfeld geboten, in dem sie sich gut aufgehoben fühlen und gut entwickeln.

Moritz Daum richtet die nächste Domino-Frage an Elisabeth Stark, ordentliche Professorin für Romanische Sprachwissenschaft: «Wie kommt die Sprache in unseren Kopf?»

Zuletzt im Fragendomino (v.r.): Moritz Daum, Stefanie Walter, Francis Cheneval, Sandro Zanetti, Mike Schäfer, Andrea Riemenschnitter, Bettina Dennerlein, Matthias Mahlmann